

Gottesdienst 15.7.2018

Thema: Keine Sorge!

Predigttext: Phil.4, 4-7 (Übersetzung: Luther 1984)

- 1. Freut Euch!**
- 2. Sorget nicht!**
- 3. Friede!**

Lesung: Philipper 1, 21 -26 (Übersetzung: Luther 1984)

Psalm: 73 (EG 733)

Lied: In dir ist Freude, EG 398

Freuet euch der schönen Erde, EG 510

Sei Lob und Ehr 326

Danke 334

Nun danket all 322

**Ein Gefängnis im alten Rom. Es ist dunkel. Es ist schmutzig.
Es riecht modrig und nach menschlichen Ausdünstungen.**

Auf dem Fußboden laufen Ratten herum.

**In der kleinen, engen Zelle sitzt ein alter Mann – einsam und allein,
geschlagen und gefoltert.**

**Seine Füße und Gelenke schmerzen von den Ketten, in die man ihn
gelegt hat.**

Seine Zukunft ist genau so düster wie seine Zelle.

Er rechnet mit dem Todesurteil.

Es ist Paulus, der da im Gefängnis sitzt.

Man hat ihn weggesperrt, weil er Jesus nachfolgt.

**Weil er über Jesus gepredigt hat. Oder wie er es selber von sich sagt:
weil er das Evangelium verteidigt und bekräftigt hat.**

**Im Gefängnis schreibt er einen Brief. Den Philipperbrief. Darin will er
seiner Gemeinde in Philippi mitteilen, wie es ihm so geht.**

**Nun könnte man denken, dass dieser Brief voll des Jammerns und der
Klagen ist und dass Paulus sich beschwert und mit seiner Situation
hadert.**

**Aber tatsächlich ist dieser Brief alles andere als ein Jammerbrief oder ein
Beschwerdebrief.**

**Tatsächlich findet man im gesamten Philipperbrief kein einziges Wort
der Klage, kein „warum ausgerechnet ich?“, kein „wie kann Gott das
zulassen“**

Im Gegenteil!

Der Philipperbrief wird auch zu recht „Brief der Freude“ genannt.
48 mal kommt in diesem relativ kurzen Brief das Wort Freude vor.

Ein Teil dieses Briefes ist unser Predigttext heute.

Und was Paulus da schreibt, ist geradezu unglaublich. Da bleibt einem die Spucke weg, wenn man sich dabei seine Situation vorstellt.

Weggesperrt im Gefängnis statt auf Missionsreise, zur Untätigkeit verurteilt.

Eigentlich sollte er doch jetzt bei seiner jungen Gemeinde in Philippi sein, die Christen dort unterstützen und sich an ihrem Wachstum im Glauben freuen. Stattdessen sitzt er im Gefängnis und wartet auf seinen Prozess.

Vielleicht bist du ja auch gerade in so einer ähnlichen Situation wie Paulus, in einer Lage, in der du lieber nicht wärest, auf der Arbeit, in der Familie, finanziell, gesundheitlich...

Oder vielleicht hält dich auch gerade etwas gefangen, eine Sorge, ein Kummer, eine Schuld, eine Frage, auf die du keine Antwort findest.

Lasst uns auf Paulus hören, was er in seiner Situation der Gemeinde in Philippi und uns in der Epi schreibt.

Ich lese den Predigttext aus Philipper 4, die Verse 4 -7

Gebet

1. Freut euch in dem Herrn allewege!

Freut euch – Ausrufezeichen! Das ist eine Aufforderung.

Das kann der Paulus doch nicht ernst gemeint haben. Er sitzt im Gefängnis und sagt: freut euch?

Haben ihm Dunkelheit und Folter schon so zugesetzt, dass er nicht mehr klar denken kann?

Oder meint er das doch wirklich ernst mit der Freude? Allewege? Immer? Freude ohne Ende, ohne Verfalldatum?

Paulus, wie soll das gehen, würde ich ihn gerne fragen.

Man kann sich doch nicht immer, allewege, nur freuen, und schon gar nicht im Gefängnis, schon gar nicht in deiner Situation.

Nein, das kann man wirklich nicht, aber das meint Paulus auch nicht.

Wenn er von Freude spricht, dann meint er nicht dieses Gefühl, diese oberflächliche Fröhlichkeit.

Es geht ihm nicht um Friede Freude Eierkuchen. Er meint auch nicht die heile Welt.

Die gibt es nämlich nicht.

Wir brauchen doch nur die Zeitung aufzuschlagen oder die Nachrichten hören, dann wissen wir es: es gibt keine heile Welt.

Angst und Sorgen sind unser ständiger Begleiter.

Leid, Kriege und Konflikte überall

Flugzeuge stürzen ab.

Terroristen verüben Anschläge.

Politiker treffen irre Entscheidungen.

Flüchtlinge sterben auf der Flucht.

Erderwärmung und Atomkrieg empfinden wir genau so bedrohlich wie persönliche Herausforderungen, Krisen, Krankheiten oder finanzielle Nöte.

Wir kennen das doch nur zu gut:

Sorge nimmt uns den Atem und raubt uns den Schlaf und die Energie.

Die Welt in der wir leben ist aus den Fugen geraten.

Aber das war auch zur Zeit des Paulus nicht viel anders.

Seine Welt war auch nicht in Ordnung

Und dennoch:

Paulus kannte eine Freude, die auch noch da ist, wenn es keinen Grund zur Freude gibt.

War Paulus da nicht etwas abgehoben, etwas weltfremd? Ein Träumer und Schwärmer vor dem Herrn?

Nein, Paulus stand mit beiden Beinen auf dem Boden. Auf dem Gefängnisboden, und diese Freude war für ihn Realität.

Er wusste: man kann sich auch freuen, wenn man mitten in Problemen und Nöten steckt.

Und damit wir es ihm auch alle glauben, sagt er es gleich noch ein zweites Mal: Und abermals sage ich: freuet euch!

Und dann nennt er auch den Grund dieser Freude: der Herr ist nahe!

Sicher: Paulus rechnete mit der baldigen Wiederkunft seines Herrn.

Aber „der Herr ist nahe“ heißt auch:

Mensch, Jesus ist doch da! Er regiert!

Sein Thron ist nicht leer! Du gehörst ihm!

Ich gehöre IHM. Egal, was mich gerade gefangen hält

Egal, wie es mir gerade geht, wo ich gerade bin, was gerade hinter mir liegt oder mich beschäftigt.

Gott ist nahe! Deshalb darf ich mich freuen.

Lasst uns nicht Freude und Fröhlichkeit verwechseln.

Fröhlichkeit ist schön, aber sie vergeht schnell.

Die Freude, von der Paulus spricht ist nicht laut oder schreiend oder grölend wie die Freude über ein spätes Tor der deutschen Mannschaft bei der Fußball Weltmeisterschaft.

Sie geschieht oft sehr still und leise und manchmal auch unter Tränen.

Wir haben es vorhin gebetet im Psalm 73: das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte. Und ich würde gerne noch ergänzen: das ist meine Freude, dass Gott sich zu mir hält. Dass er mich nicht loslässt. Dass ER mir nahe ist.

Diese Freude, sie ist die tiefe Hoffnung und Gewissheit, dass Gott da ist und alles unter Kontrolle hat.

Dass mich nichts aus Gottes Hand reißen kann.

Deshalb konnte Paulus auch im Gefängnis von Freude reden.

Er erlebte diese Freude mitten in seinem Gefängnis.

Wir sind da ja oft etwas anders. Wir sagen: „wenn doch erst“ und knüpfen unsere Freude an Bedingungen.

Wenn doch erst dies oder das geschieht, dann ist mein Leben gut, dann kann ich mich freuen.

Wenn doch erst die Kinder aus dem Haus sind, wenn ich erst mehr Geld habe, wenn ich erstmal dünner bin, wenn ich erst in Rente bin, dann ist Freude da.

Wir dürfen das heute von Paulus lernen und mitnehmen, dass echte tiefe Freude sogar im Gefängnis möglich ist.

Sie ist deshalb möglich, weil Gott nahe ist.

„Freut euch“ ist ein Aufruf zu einer Entscheidung, nicht zu einem Gefühl.

Aber ich denke, auch Paulus war nur ein Mensch und er erlebte es bestimmt auch hin und wieder, wie schwer das mit der Freude sein kann.

Auch wenn er im Philipperbrief nichts davon schreibt.

Er hat es sicher auch erlebt...

Dass man Sorgen und Nöte ja nicht einfach zur Seite schieben kann.

Und trotzdem und gerade deshalb setzt er noch einen drauf.

Noch ein Apeil.

Noch ein Ausrufezeichen! Vers 6

2. Sorget nicht

Sorget euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.

Ausrufezeichen.

Keine Sorge!

Er meint dabei nicht: macht euch weniger Sorgen oder: macht euch nur dienstags und freitags Sorgen. Nein: Sorget nicht!

Also nicht: verdränge deine Sorgen, tu so, als wären sie nicht da, auch kein „es wird schon“. Nein!

Geh mit deinen Sorgen zu Gott. Bring sie ihm, schmeiß sie ihm vor die Füße.

Entsorge deine Sorgen bei Gott.

Wir dürfen unsere Sorgen Gott vor die Füße werfen, ER ist die Müllhalde für unsere Sorgen.

Wir dürfen mit Flehen und Bitten zu ihm kommen schreibt Paulus und ihm unsere Sorgen bringen und nennen. Ganz konkret.

Das heißt nicht, dass die Sorgen danach weg sind.

Die Sorge bleibt erstmal dieselbe, aber meine Blickrichtung, meine Sicht auf die Sorge ändert sich.

Ich bin nicht mehr für sie verantwortlich. Ich habe sie abgegeben.

Meine Sorge ist jetzt Gottes Sorge.

Wir verschwenden oft so viel Kraft und Energie, uns um unsere Sorgen zu kümmern.

Wir versuchen, unsere Probleme selbst zu lösen, damit sie möglichst schnell weg sind.

Und wie oft gelingt es uns nicht und die Sorgen ziehen uns mehr und mehr runter, sie nehmen immer mehr Raum ein und bestimmen am Ende unser ganzes Leben und Denken.

Wir kreisen nur noch um unsere Sorge und die Sorge wird dadurch immer größer. Sie mutiert in unseren Gedanken zu einem wahren Sorgenmonster.

Dabei möchte Jesus uns unsere Sorgen abnehmen. Sie sind bei ihm doch viel besser aufgehoben.

Er kümmert sich. Er sorgt sich um unsere Sorgen.

Wir dürfen ihm alles bringen.

Keine Sorge!

Er schickt uns nie weg, er hat immer ein offenes Ohr, er liebt den Klang unserer Stimme, wenn wir ihm unsere Sorgen bringen.

Unser Bitten und Flehen bewegen sein Herz.

Er spürt unsere Sorgen.

Wir dürfen ihm alles sagen.

Und wir sollen es mit Danksagung tun, schreibt Paulus

Sein Rezept gegen die Sorge ist eine gute Portion Dankbarkeit. Dankbarkeit entzieht den Sorgen die Luft zum Atmen.

Sorgen und Dankbarkeit können sich nicht dasselbe Herz teilen.
Dankbarkeit hilft mir, weiter zu blicken.

Dankbarkeit rechnet mit den großen Möglichkeiten Gottes.

Dankbarkeit sieht weniger auf das „wenn doch erst“ und mehr auf das „schon“.

Danke Herr, du hast schon so viel Gutes in meinem Leben getan.
Du hast schon so oft geholfen. Danke Herr!

Es gibt ein Lied in Uganda, das die Christen dort sehr gerne singen:
„Count your blessings“.
Zähle deine Segnungen .

Lasst uns auch unsere Segnungen zählen.

Lasst uns mehr auf die Segnungen schauen, auf das, was Gott uns schenkt.

Freunde, Familie, Gesundheit, Gaben und Fähigkeiten und Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Aber auch: danke für alle Herausforderungen und Versuchungen, danke für schwere Zeiten, danke auch für die Dinge, die ich nicht verstehe.

Gott für Schwierigkeiten und Probleme zu danken – das scheint zunächst unsinnig, vielleicht sogar unecht.

Aber wenn ich dranbleibe und meinen Dank im Glauben zu Gott bringe, ihm meinen Dank opfere, dann wird das mein Herz verändern. Es wird meinen Glauben verändern.

Im Danken fallen die inneren Fesseln der Bitterkeit, des Neides und der Traurigkeit und des Misstrauens gegen Gott.

Wie sehr möchte ich das heute von Paulus lernen:

Er war nicht bei sich und seinen Problemen und schlimmen Umständen.

Er war viel mehr bei Gott und sah mehr auf das, was Gott ihm schenkte, als auf das, was ihm fehlte.

Er hatte gelernt, mit dem zufrieden zu sein, was er hatte.

Und das war ziemlich wenig: eine enge, schmutzige, stinkende Gefängniszelle statt des ersehnten großen Missionsfeldes.

Er hatte Jesus im Herzen und das war ihm genug.

Das, was er in Jesus hatte, war größer und mehr als alles, was die Welt ihm hätte geben können.

Deshalb konnte er am Anfang des Philipperbriefes schreiben: Jesus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn (Phil.1,21)

Und Luther hat das so ausgedrückt: Wenn wir Christus haben, so haben wir alles, was unser Herz begehrt.

Wohl wahr!

Und dann möchte ich ihn auch erleben, diesen tiefen inneren Frieden, von dem Paulus dann in Vers 7 schreibt.

3. Friede!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Wir kennen diesen Friedensgruß. Er wird fast jeden Sonntag nach der Predigt von der Kanzel gesprochen.

Während wir unseren Teil tun, uns in Ihm freuen, weil er nahe ist, während wir die Sorgen auf ihn werfen und dankbar sind tut Gott seinen Part.

ER erfüllt uns mit tiefem Frieden.

Nicht etwas Frieden von Gott, nein, es ist der Friede Gottes. Das Wesen Gottes. Eine unerklärliche innere Ruhe im Sturm. Ein Geschenk aus dem Himmel.

Etwas, was ich nicht selbst machen kann und doch so dringend brauche. Gottes Friede.

Dieses tiefe Wissen: ich gehöre zu Ihm, trotz allem und in allem. Nichts kann mich aus Gottes Hand reißen und sei mein Gefängnis auch noch so dunkel.

Dieser Friede Gottes ist mehr als dieses schöne Gefühl, wenn alles in meinem Leben glatt läuft.

Dieser Friede ist weit mehr als die Abwesenheit von Krieg und als das Schweigen der Waffen.

Es ist nicht der Frieden dieser Welt, nicht das Ergebnis von Reichtum und Besitz oder von Versicherungen.

Der Friede Gottes ist das, was er mir mitten im Sturm, mitten in meinem Gefängnis, mitten in meinen Problemen aber auch mitten in meinem Alltag schenken will.

Dieser Friede ist höher als alle Vernunft, mehr als ich verstehen und erklären kann.

Diesen Frieden hat Jesus für mich am Kreuz erwirkt. Es hat ihn viel gekostet.

Diesen Frieden hat ER durch seine Auferstehung besiegelt. Bis in alle Ewigkeit.

Dieser Friede bewahrt unser Herz und unsere Sinne.

Lasst euch das mal auf der Zunge zergehen: Gott kümmert sich um dein und um mein Herz! Und um unsere Sinne.

Während ich mich an ihm freue und meine Sorgen mit dankbarem Herzen zu ihm bringe baut er um mein Herz und um meine Sinne herum eine Mauer des Friedens, des tiefen Wissens: ich gehöre Ihm

Das hat Paulus hautnah erlebt und das wollte er seiner Gemeinde in Philippi und uns in der Epi unbedingt mitteilen.

Seine Worte im Philipperbrief sind nicht schwärmerisch oder realitätsfremd, sie sind praxiserprobt und bewährt, sonst hätten sie es gar nicht bis in die Bibel geschafft.

Paulus hat es erfahren und wir dürfen es auch erleben:

- Freude ist allezeit möglich
- Die Sorge muss uns nicht gefangen nehmen
- Friede erfüllt unsere Herzen

Und dieser Friede, der höher ist als alles, was wir denken und verstehen können, dieser Friede bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Heute, morgen, in der nächsten Woche, in unserem ganzen Leben.

Amen!